

Das Risorgimento – Der Weg zur Einigung Italiens (1796-1861)

Das Risorgimento (italienisch: Wiedererstehen) ist die Bezeichnung für die Epoche der Schaffung des geeinten italienischen Nationalstaates zwischen dem Wiener Kongress 1815 und der Einnahme Roms 1870. Dieser Begriff geht auf den richtungsweisenden Titel der Zeitschrift Il Risorgimento zurück, die Graf Cavour 1847 mitbegründet hatte.

Italien 1815 bis zur Gegenwart. 29



Die territoriale und politische Ordnung Italiens wurde vom Wiener Kongress angeordnet. Italien war zu diesem Zeitpunkt in verschiedene souveräne Einzelstaaten aufgeteilt: Die Lombardei und Venetien im Norden standen unter habsburgischer Herrschaft, der Nordwesten, der zum Königreich Sardinien-Piemont gehörte, die Mitte, der Kirchenstaat und der Süden, das bourbonische Königreich Neapel bzw. Königreich Sizilien. In ganz Italien wurden die Forderungen nach liberalen Reformen, nach der Einigung und nach Beendigung der österreichischen Fremdherrschaft immer lauter.

I. Die revolutionäre Phase (1815-1848)

Nach dem Sieg der anderen europäischen Mächte über Napoleon wurde beim Wiener Kongress 1814/15 die Landkarte neu aufgeteilt. Wie in den anderen Staaten und Regionen Europas sollte auch in Italien die vornapoleonische Ordnung wieder hergestellt werden. Dieser Gedanke wurde getragen durch die so genannte Heilige Allianz, ein zunächst 1815 zwischen den Herrschern Österreichs, Preußens und Russlands geschlossenes Restaurationsbündnis.

In der ersten Phase des Risorgimento dominierten zunächst einige Geheimgesellschaften, u. a. die Carbonari, die in erster Linie für die Unabhängigkeit kämpften. 1831 gründete Giuseppe Mazzini die Giovine Italia, die sich die Errichtung einer unabhängigen, geeinten Republik Italiens zum Ziel gesetzt hatte. Mazzini, der Jurist, italienische Demokrat und Freiheitskämpfer, erreichte durch zahlreiche weitere Aufstände, dass die italienische Öffentlichkeit begann, sich nun intensiver mit der Frage nach der politischen Zukunft Italiens auseinanderzusetzen.

II. Revolutionen und Reformen

Pius IX. begann 1846 seinen Amtsantritt mit einer Phase der Reformen. Er bildete einen Staatsrat, gründete eine Bürgerwehr und schlug eine Zollunion der italienischen Staaten vor. Durch diese Bewegungen und nach revolutionären Unruhen in verschiedenen Teilen Italiens sahen sich einige der italienischen Staaten gezwungen, Verfassungen zu erlassen und zu konstitutionellen Regierungsformen überzugehen. Im Zuge der Revolutionen von 1848/49 kam es in den italienischen Fürstentümern zu der bis dahin massivsten Welle von Aufständen der Einigungsbewegung. Schon im Januar 1848 kam es in Oberitalien zu Aufständen gegen die österreichische Vorherrschaft.

Nachdem der Papst im Februar 1849 aus Rom geflüchtet war, hatte sich die Römische Republik unter Mazzini und Garibaldi herausgebildet. Doch schon im Juli beendeten französische Truppen die republikanische Phase in Rom. Die nur kurze Zeit existierenden Republiken in Venedig und in der Toskana wurden von den Österreichern niedergeschlagen. Aufgrund der Revolution verschärfte sich nahezu überall die Reaktion. Die revolutionären Bewegungen, sowohl die liberal-demokratischen und republikanischen als auch die Unabhängigkeitsbewegungen, waren in Italien vorerst gescheitert.

III. Die Einigung Italiens

Sardinien- Piemont qualifizierte sich nach 1849 für die Führungsrolle, da es weiterhin über eine parlamentarische Verfassung verfügte. Diese liberal-konservative Richtung fand in Italien große Unterstützung. Auch die Republikaner, mit Ausnahme von Mazzini, wollten sich für eine Errichtung einer konstitutionellen Monarchie unter Führung Sardinien- Piemonts, einsetzen.

1859 nahm Sardinien-Piemont, unterstützt von Frankreich unter Napoleon III, den Krieg gegen Österreich wieder auf; der Krieg endete diesmal mit der Niederlage Österreichs und dem Rückeroberung der Lombardei. Durch Volksabstimmungen wurde letztlich der Anschluss aller Teilstaaten, außer dem Kirchenstaat und Venetien, an Sardinien-Piemont bestätigt.

Im Januar 1861 fanden die ersten Parlamentswahlen statt, und am 17. März 1861 wurde das Königreich Italien unter Viktor Emanuel II. ausgerufen. Das neue Königreich erhielt die sardische Verfassung, die jedoch durch ihr Zensuswahlrecht den Großteil der Bevölkerung von der politischen Mitwirkung ausschloss.

Bis 1870 konnte der neue Staat politisch einigermaßen gesichert und territorial abgerundet werden. Dank seiner Teilnahme am Deutschen Krieg, an der Seite Preußens, erhielt Italien 1866 Venetien zurück. Nachdem die französischen Truppen aus Rom abgezogen waren konnte die italienische Armee Rom besetzen und den Kirchenstaat auflösen. Somit wurde Rom zur Hauptstadt Italiens.

IV. Italien nach dem Risorgimento

Der Papst verblieb im Vatikan. Mit den Garantiesetzen wurde die Stellung des Papstes in der italienischen Hauptstadt geregelt. Demzufolge verblieb der Vatikan, der als staatlich unabhängig galt und bis heute gilt.

Im sozialen und wirtschaftlichen Bereich dauert der Konflikt zwischen dem reicheren industrialisierten Norden Italiens und dem landwirtschaftlich geprägten Süden des Landes bis in die Gegenwart an.

Nach der Ausrufung des Königreichs Italien 1861 wurde die Hoffnung der süditalienischen Kleinbauern und Landarbeiter auf eine Umverteilung des Großgrundbesitzes enttäuscht. Durch indirekte Steuern wurde ihre Armut noch verstärkt. Der nach der Staatsgründung eingeführte Freihandel bewirkte einen Konkurrenzdruck dem der Süden nicht stand halten konnte und der die wirtschaftliche Weiterentwicklung der Region nachträglich behinderte.

Die zunehmende Verarmung Süditaliens bewirkte eine lange andauernde Abwanderung großer Bevölkerungsteile in den Norden Italiens. Der Süden Italiens blieb in Folge der sozialen Not lange Zeit ein schwelender Unruheherd mit einem ausgeprägten Banditenwesen das von den inzwischen entmachteten Bourbonen unterstützt wurde und das auch nach der Staatsgründung Italiens große Teile der italienischen Armee mit einband.